

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Sonnabend, 19. Januar 1974

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“ • Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Nr. 14 (2 082) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## 50 Jahre ohne Lenin auf Leninschem Weg



## Leuchtfener in die Zukunft

Die Weltgeschichte kennt viele große Namen. Von Generation zu Generation lebt deren Ruf im Volk fort. Aber für die Menschen der Arbeit in der ganzen Welt bleibt der Name Lenins für alle Zeiten besonders teuer, dessen ganzes bewußte Leben dem Ziel galt, den Werktätigen den sicheren und richtigen Weg zu finden.

Alle, die Lenin kannten, sprechen von seinem allseitig entwickelten genialen Geist eines Gelehrten und dem festen unbegabten Willen eines revolutionären Führers, seinen außerordentlichen Fähigkeiten eines Theoretikers und Organisators. Gleichzeitig unterstreichen sie seine Bescheidenheit und Feinfühligkeit, seine Liebe zu den Menschen, seine Menschlichkeit und Herzlichkeit.

Der Name Lenins ist untrennbar mit der grundlegenden Wendung in der Geschichte der Menschheit, mit dem Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus verbunden. Inhalt und historische Folgen bedeutender Prozeß, kennt die Menschheit nicht. An der Ausgangslinie dieser Wendung, deren Anfang die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917 war, erhebt sich das Genie Lenins. Lenin ist der einzige Theoretiker und Revolutionär, der die Verwirklichung seiner Ideen von der Umgestaltung der Gesellschaft noch erlebte.

Die Leninsche Lehre ist keine Sammlung abstrakter Dogmen, das ist ein streitbarer wissenschaftlicher Leitfad für den Kampf gegen Reaktion, Unterdrückung, Gewalt, Aggression. Und sehr richtig hatte der englische gesellschaftliche Funktionär A. Montagu, sich geäußert: „Was Lenin schrieb — das ist kein Archiv, sondern ein Arsenal. Wenn die Stunde des Kampfes schlägt, blättern wir zu ihm hinüber, genau so wie die Soldaten vor der Attacke ihre Patronengurte füllen.“

Kelossale Wandlungen vollzogen sich der Tiefe und dem Ausmaß nach im Leben der Völker und Länder in der Zeit nach dem Tode Lenins. Und in allen diesen Wandlungen ist der mächtige Einfluß seiner Lehre zu spüren.

Der Sowjetstaat, der auf seinem Weg viele Hindernisse überwunden hat, ist jetzt ein mächtiges sozialistisches Land mit hochentwickelter Ökonomie und gedeihender Kultur. Nicht eine wichtige internationale Frage kann jetzt erfolgreich gelöst werden ohne aktive Teilnahme der Sowjetunion. Es entstand und erstarkte das sozialistische Weltsystem — das Bollwerk des Friedens in der ganzen Welt, die Hauptkraft des gegenwärtigen ant imperialistischen und Befreiungskampfes.

Mit zunehmender Kraft wächst die Welle der Volksempörung in den kapitalistischen Ländern gegen die Altmacht der Monopole für soziale Rechte und Bürgerfreiheit.

Der von Lenin vorausgesagte Zerfall des Kolonialsystems des Imperialismus geht seinem Ende zu, und auf seinen Trümmern entstehen neue, freiheitsliebende Staaten, die um ihre ökonomische und politische Unabhängigkeit kämpfen. Die Geschichte hat vollständig die Richtigkeit der Leninschen Überlegungen von dem künftigen Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika bestätigt. Die Sowjetunion führt Hand in

W. STEPANOW

## Reiche Fangerträge

**SCHEWTSCHENKO.** Die Mannschaft des schwimmenden Betriebs „Prut“ bewältigte vorfristig ihren Fischfangplan für vier Jahre. Über den Plan hinaus fing man tausend Zentner silberschimmernder Fische. Die Mannschaft hat vor, ihren Fünfjahrplan zum 1. Februar des laufenden Jahres zu erfüllen. Das ist die Antwort der Fischer auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk und auf den Beschluß über den sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen der Industrie, des Bauwesens und Transports.

Vor drei Jahren entwickelte sich die Mannschaft des Schiffs zu einem einzigen Kollektiv. Stoßarbeit leisten die Schiffsmechaniker I. S. Anfilow und W. G. Derewenski, die Maschinisten N. Nurmagametow, A. I. Ilijn und andere.

„Unsere Verpflichtungen“, sagt der Kapitän und Direktor des schwimmenden Betriebs, „merken eine bessere Auslastung der Ausrüstungen, Verringerung ihrer Reparaturzeit und die Bestimmung perspektivischer Fischfangräume vor.“

## Der Hektar wird ergiebiger

**TSCHIMKENT.** Die ersten tauglichen Tonnen Stückernte haben die Ackerbauern des Saken-Seifullin-Sowchos, Rayon Lenger, auf die Felder transportiert. Als Antwort auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU, den Beschluß über den sozialistischen Wettbewerb der Werktätigen der Landwirtschaft verpflichteten sie sich, im bestimmenden Planjahr jedem Hektar Bewässerungsländereien nicht weniger als 10 Tonnen Düng zuzuführen. Das wird ermöglichen, die Produktion von Getreide, Gemüse und Futterkulturen rapid zu steigern.

Düngertransportiertruppen befinden sich in den Wirtschaften der Rayons Bugun, Tjulkabas und anderen im Einsatz. In der ersten Januardekade wurden in den Kolchos und Sowchos des Gebiets bedeutend mehr Stalldünger bereitgestellt und auf die Felder transportiert als vor einem Jahr. Es wird vorgesehen, bis zum Beginn der Feldarbeiten 120.000 Tonnen Dünger mehr auf die Äcker zu fahren als im Vorjahr.

## Der zehnte überplanmäßige

**RUDNY.** Die Werktätigen des Bergbau-Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal fertigten unabhängig wieder einen überplanmäßigen Zug mit Warenerz ab, den zehnten in diesem Jahr, ins Hüttenkombinat Magnitogorsk.

Die Bergarbeiter und Aufbereiter sind bestrebt, einen würdigen Platz im sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen der Industrie um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974 zu erringen. Man ermittelt neue Reserven für die Vergrößerung der Erzförderung, des Ausstoßes von Warenproduktion und für die Senkung der Gesteinskosten.

Mustergültige Arbeit leistet der Held der sozialistischen Arbeit J. P. Antoschkin. Seine Baggermannschaft erzielte kurz vor Neujahr die fürs Ende des Planjahres fünf vorgekammerten Arbeitsprodukt. Doch die Schrittmacher der Produktion gehen sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Auf J. Antoschkins Bitte hin ersetzte man den Acht-Kubikmeter-Baggerlöfl durch einen neuen, der 10 Kubikmeter faßt. Die Mannschaft hat die Arbeit damit bereits gemeistert. Die Arbeitsproduktivität stieg um 10 Prozent. Noch zwei Brigaden arbeiten ebenfalls mit Baggerlöflern von größerem Fassungsvermögen.

Die Arbeiter und Fachleute des Aufbereitungskomplexes des Kombinats verpflichteten sich, jeden Tag überplanmäßige Produktion zu liefern. Bei ihnen stimmen Wort und Tat überein. Sie haben schon über 15.000 Tonnen zusätzliche Konzentrate und Erzpellets geliefert. (KasTAG)

## In unserer Republik

### Sie meistern Mechanisatorenberufe

**GBIET TURGAI.** Die Arbeiter der Industrie- und Baubetriebe und des Transports im Rayon Dershawinsk ließen an alle Werktätigen des Gebiets einen Aufruf ergehen, den Beruf eines Kombiführers zu meistern. Diese Initiative fand warmen Anklang bei Arbeitern, Bauleuten und Eisenbahnern von Jessil. Hier wurden Mechanisato-

renlehrgänge im Kraftwagenverkehrsbetrieb, Bahnbetriebswerk, im Kombinat für Baustoffe und Konstruktionen, in der technischen Berufsschule und in anderen Organisationen eröffnet. Daran nehmen 239 Personen teil. In der Erntezeit werden sie das Steppenschiff bestiegen.

Dem Aufruf der Werktätigen des Rayons Dershawinsk leisteten die

Landwirte des Tilow-Sowchos Folge. Die Arbeiter und Angestellten aller Produktionsabschnitte erlernen den Beruf eines Traktoristen und Kombiführers. Unter ihnen sind Sowchosabteilungsleiter A. Subarew, Sanitätstechniker A. Kolesnikow u. a. Organisiert verläuft der Unterricht an diesen Lehrgängen im Sowchos „Lwowski“. Da machen 30 Personen mit.



Nach Beendigung der Schule absolvierte Minna Knaub die Staatliche Technische Spinner-Berufsschule in Alma-Ata. Jetzt arbeitet die Komsozlin in der Textilfabrik Nr. 2 Alma-Ata, wo sie in der Berufsmesterschaft hinter den Veteranen des Betriebs nicht zurückbleibt.

Minna schloß sich dem sozialistischen Unionswettbewerb für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des 4. Planjahres an und überbleibt täglich ihr Soll. Die Spinnerin arbeitet seit August 1973 für das vierte, bestimmende Planjahr.

Foto: Th. Esau

## GUTER ANFANG

Das Kollektiv der Fabrik für Naßmagnetscheidung der Eisen- und Stahlgießerei im Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal beschloß, 12 Millionen Tonnen aufbereiteter Konzentrate zu liefern, beinahe eine Viertelmillion mehr als im Vorjahr. Das ist die Antwort des Kollektivs auf den Appell des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk.

Die Aufbereiter arbeiten von den ersten Tagen des neuen Jahres an rhythmisch, jeden Tag

wird das Soll überboten. Sie haben auf ihrem Konto bereits 8.000 Tonnen überplanmäßiger Konzentrate. Ihr Einsatzgebiet ist höher, als geplant ist. Spitzenreiter im Wettbewerb ist die Schicht, die von L. Djupin geleitet wird. Sie hat fast 2.500 Tonnen Erze zusätzlich zum Plan aufbereitet. Die Obermaschinenführer der Bergmühlen S. Wlachin, W. Wtoroch, der Maschinist des Wasserabscheiders L. Talarenko u. a. lasten die Ausrüstungen voll aus.

## Unsere Wochenendausgabe

50 JAHRE OHNE LENIN AUF LENINSCHEM WEG

Eine erfreuliche Neuerscheinung

Buchbesprechung

• Von Lia FRANK

Seite 3

Seite 2

Gedichte über Lenin

Ausstellung der Akademie der Künste

Bildreportage

• Von R. WEBER und A. STRISHKOW

Seite 4

• Von Robert WEBER und Alexander REIMGEN

Seite 3

## Beratung im ZK der KPdSU

Im ZK der KPdSU fand eine Beratung der Leiter der Zentralzeitungen und Zeitschriften, des Fernsehens, Rundfunks und der Informationsagenturen statt, wo die Aufgaben der Mittel der Massenpropaganda und Information zur Beleuchtung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Werktätigen um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974 erörtert wurden.

In der Beratung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko.

Der Leiter des Fernsehens und Rundfunks darin besteht, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs im dritten Planjahr eingehend zu veranschaulichen und aufgrund gesammelter Erfahrungen die breiten Werktätigenmassen zum Kampf für die erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des laufenden Jahres zu mobilisieren. Die Erfolge der Produktionsneuer, Bestridgaben, -abschnitte und -betriebe in jedem Volkswirtschaftszweig müssen markant und mit Sachkenntnis behandelt, die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, fortschrittliche Arbeits-

verfahren und -methoden weitgehend propagiert werden. Man muß die Offenständigkeit und Vergleichbarkeit der Wettbewerbsergebnisse, ihre regelmäßige Beleuchtung sichern. Besondere Beachtung erheischt die Darstellung der Helden des neunten Planjahres in der Presse, im Fernsehen und Rundfunk.

Empfohlen wird, die Bemühungen der Presse, des Fernsehens und Rundfunks auf die Beleuchtung des Kampfes der Werktätigkollektive für bessere Produktionsleistungen zu richten mehr und bessere Erzeugnisse mit geringererem Aufwand zu liefern; das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen; die Fondswirksamkeit zu heben; den Schichtkoeffizienten der Ausrüstungen zu vergrößern usw.

Neben der Beleuchtung der Produktionsaufgaben muß die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs in der kommunistischen Erziehung des Sowjetmenschen, seines moralischen und ideologischen Anliezes allseitig gezeigt werden.

(TASS)

## Mehr Aufmerksamkeit für ländliches Bauwesen

**ALMA-ATA.** Die erweiterte Sitzung des Kollegiums im Ministerium für ländliches Bauwesen der Republik erörterte die Arbeitsergebnisse im entscheidenden Jahr des Planjahres und merkte neue Ziele für 1974 vor.

Der Minister für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR K. N. Mussin hielt eine Rede.

Im vergangenen Jahr haben die Werktätigen der Branche den Plan der Bau- und Montagearbeiten erfüllt, alle geplanten Kapazitäten wurden in Nutzung genommen, die Vorgabezielen in der Realisie-

rung der Industrieproduktion wesentlich überboten.

Der Leiter des „Glawelektor-melstroj“ P. I. Ignatow, Leiter der Komplexbrigade im Trust „Pawlodarselstroj“ Nr. 19 G. F. Jessin, Sekretär des Parteikomitees im Trust „Alma-Ataselstroj“ Nr. 6 B. B. Babajew, Trustleiter des „Taldykurganselstroj“ E. A. Aiwasoow und andere hoben hervor, daß in diesem Jahr das Bauwesen größtmöglich industrialisiert werden muß, in die Qualität der in Nutzung zu nehmenden Objekte werden höhere Ansprüche gestellt. Sie verliehen ihrer Zuversicht

Ausdruck, daß die großen Aufgaben, die vor den Werktätigen dieses Volkswirtschaftszweigs stehen, erfolgreich erfüllt werden.

In der Sitzung des Kollegiums sprachen der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. L. Ilijn und Stellvertretender Minister für ländliches Bauwesen der UdSSR G. I. Sucharew.

An der Arbeit der Sitzung des Kollegiums beteiligte sich Abteilungsleiter für Bauwesen und Stadtwirtschaft des ZK der KP Kasachstans W. P. Sytnikow. (KasTAG)

# 50 JAHRE OHNE LENIN AUF LENINSCHEN WEG

## Das Leninaufgebot

Der Tod W. I. Lenins beantwortete die Arbeiterklasse damit, daß sie sich noch enger um die Leninsche Partei scharte, was seinen Ausdruck in den massenhaften Anträgen der bewußten Arbeiter und Bauern um Aufnahme in die KPR(B) fand.

Schon in den ersten 5-6 Tagen nach dem Tode Lenins liefen allein von den Arbeitern Moskaus und dessen Umgebung über 6500 Anträge um Aufnahme in die Leninsche Partei ein. Von den 1000 Arbeitern, die aus Leningrad zum Begräbnis Lenins in die Hauptstadt gekommen waren, wollten über 750 Nichtparteimitglieder in die Partei aufgenommen sein.

Um dieser gewaltig anschwellenden Bewegung der werktätigen Massen organisierten Charakter zu verleihen, faßte das ZK-Plenum der KPR(B) in seiner Tagung vom 29.-31. Januar den Beschluß über die Aufnahme von Produktionsarbeitern in die Partei und wandte sich mit einem Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen, in dem unterstrichen wurde, daß Hunderttausende von Arbeitern durch den Tod ihres Führers tief bewegt, der Partei ihre Hilfe und Unterstützung angeboten haben. Die Partei rief die parteilosen Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen auf, ihr in der Erfüllung der Kampferrufen zu helfen. Mit Hilfe der Arbeiter werden die besten, standhaftesten, die ergebensten, ehrlichsten und tapfersten Kräfte des Proletariats in die Partei kommen. Das war das Leninaufgebot.

Im Beschluß des ZK-Plenums der KPR(B) wurde unterstrich-

chen, daß ausschließlich Arbeiter von der Werkbank, der Industrieproduktion in die Partei aufgenommen werden sollen.

Der Strom der Anträge in die Parteilisten wuchs mit jedem Tag. Im Februar 1924 waren es 130 000, und zum 10. März 1924 waren es 204 000. Der gewaltigen Bewegung der Arm- und Mittelbauern um das Eintreten in die Partei Rechnung tragend, verfaßte das ZK der KPR(B) den Beschluß über die Aufnahme von 20 000 Bauern in die Partei.

Zum XIII. Parteitag der KPR(B) Ende Mai 1924 waren 241 000 neue Mitglieder in die Partei aufgenommen worden. Als Ergebnis dessen, daß während des Leninaufgebots vorzüglich Arbeiter aufgenommen wurden, war der Bestand der Partei qualitativ besser geworden. Allein in den ersten fünf Monaten 1924 stieg der Anteil der Arbeiter in der Partei von 44 auf 60 Prozent.

Die besonderen Bedingungen und Schwierigkeiten der Arbeit der Partei in den nationalen Republiken und Gebieten und vor allem in den Republiken des sowjetischen Ostens berücksichtigend, bestätigte der XIII. Parteitag (29.-31. Mai 1924) für die Aufnahme in die Partei von Bauern, Tagelöhnern und Gewerkschaftern dieser Rayons des Landes einige Vergünstigungen: die Reduzierung der Empfehlungen bis auf 2 Parteimitglieder mit zweijährigem Parteimitgliedsalter und Bestätigung der Aufnahme als Parteikandidaten durch die Gebietspartei-Komitees. Dieser Beschluß hatte eine große Bedeutung für

die Parteiorganisation Kasachstans.

Das ZK der KPR(B) Republik Kasachstan erließ bei der Durchführung des Leninaufgebots das Orgbüro des ZK der Partei vom 14. April 1924 faßte einen Beschluß „Über die Lage in Kirgisien“, in welchem das Komitee es für notwendig fand, „Für die Partei nicht weniger als 8 Prozent der kirgisischen werktätigen Bevölkerung der Industriearbeits mit ständiger Arbeitsbevölkerung Gurjew-Emba und Ekibastuz zu gewinnen“.

Das Leninaufgebot wurde in Kasachstan am 1. September 1923 abgeschlossen und hatte gewaltigen Erfolg. Unter den Kommunisten des Leninaufgebots waren über 6000 Arbeiter — 77,8 Prozent aller Aufgenommenen. Unter den Kommunisten waren 1311 Kasachen oder 22,6 Prozent (ohne die Gebiete Syr-Darja und Dschesyts); in die Partei wurden 232 Frauen aufgenommen, davon 70 Kasachinnen. Im Ergebnis des Leninaufgebots wuchs die Parteiorganisation Kasachstans wesentlich zahlenmäßig und qualitativ. Ende 1924 zählte sie 22 757 Mitglieder und Kandidaten.

Im Zusammenhang damit, daß eine neue Auffüllung in die Partei gekommen war, wurde die ideologische Arbeit mit den jungen Kommunisten verstärkt. In kurzer Zeit wurden 2 600 politische Grundschulchen organisiert. Diese lernten dreimal mehr Kommunisten im System der Politkurse als 1923.

Eine wichtige Rolle in der ideologischen Erziehung der Kommunisten spielten die Wer-

ke W. I. Lenins. Im Jahr des Leninaufgebots wurden 600 seine Werke in einer Auflage von 17 Millionen Exemplaren, d. h. 13mal mehr als 1923, herausgegeben. Auswahlen von Lenins Werken wurden gedruckt, die Inhalte der zweiten und dritten Auflage der Werke Wladimir Iljitsch Lenins wurden für den Druck vorbereitet. Auch die örtlichen und die Republikverlage vergrößerten die Herausgabe marxistisch-leninistischer Literatur. Die Auflagen von Zeitungen wuchsen, die Preise wurden herabgesetzt.

All das gewährleistet die Hebung des Niveaus der Partei und politischen Aufklärung der Kommunisten, spielte eine wichtige Rolle in der organisatorischen und ideologischen Festigung der Parteiorganisationen, stärkte ihre Rolle im sozialistischen Aufbau.

In den 50 Jahren nach dem Tode W. I. Lenins wurde die Kommunistische Partei der Sowjetunion zu einer Millionenorganisation, die 1972 14 631 289 Mitglieder und Kandidaten zählte, die Kommunistische Partei Kasachstans — 595 103.

Unter Leitung der Leninschen Partei hat das Sowjetvolk große Siege in der Festigung der Sozialistischen Oktoberrevolution, der Diktatur des Proletariats, im Aufbau des Sozialismus erzielt. Unter der Leitung der Kommunistischen Partei, beauftragt mit den Leninschen Ideen, hat das Sowjetvolk die entwickelten sozialistische Gesellschaften aufgebaut. Die Wirklichkeit zeigt heute, daß die KPASU die Rolle des politischen Führers der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in Ehren erfüllt und das Sowjetvolk treu auf Leninschen Kurs führt.

N. KAMAJANOW, Kandidat der Geschichtswissenschaften, Dozent

## Auf ewig in den Herzen der Völker



### SCHWERES LEID BRACHT

den Völkern aller Länder die Nachricht über den Tod Wladimir Iljitsch Lenins. Weltüber den Grenzen des Sowjetlandes wandten sich die Werktätigen in Gedanken an Moskau, an Lenin. An die Adresse des ZK der Partei und der Sowjetregierung, an F. E. Derschinski, der zum Vorsitzenden der Regierungskommission für die Verewigung des Andenkens W. I. Lenins ernannt wurde, trafen Briefe und Telegramme ein, in denen das Volk bat, die Beisetzung aufzuschieben, die sterblichen Überreste Wladimir Iljitschs zu erhalten, die Arbeiter und Ingenieure des Putilow-Werks schrieben: „Wladimir Iljitsch muß physisch mit uns bleiben, damit die unermehlichen Werktätigenmassen ihn sehen können. Die Kiewer Eisenbahner baten, unverzüglich entsprechende Fachkräfte mit der Behandlung der Frage über die Erhaltung der sterblichen Überreste des teuren Wladimir Iljitsch für mindestens zwei Jahre zu beauftragen.“

Schon am 27. Januar 1924 stand das erste hölzerne Gebäude des Lenin-Mausoleums, das nach dem Entwurf des Architekten A. W. Schtschussew gebaut wurde. Es wurde tags und nachts bei klirrendem Frost des strengen Januars 1924 errichtet. Ungeheuer kompliziert war die Aufgabe der Balsamierung des Körpers W. I. Lenins. Die Regierungskommission konsultierte große sowjetische Medizinglehrte. In den Zeitungen

erschien die Mitteilung des Vorsitzenden der Kommission Felix Derschinski, daß man dem Wunsch der breiten Werktätigenmassen der UdSSR und des Auslands nachkommen will und beschloß, die Arbeit zum möglichst längsten und würdevollsten Ende zu bringen. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Kommission den bekannten Anatomen, den Professor an der Medizinischen Hochschule Charkow, Wladimir Petrowitsch Worobjow beauftragte, sofort mit der Balsamierung zu beginnen. Zu dieser Arbeit zog man den Professor B. I. Erbarski (Biochemiker), den Oberassistenten der Augenklinik J. P. Samkowski, den Direktor des Anatomischen der Medizinischen Hochschule Charkow, A. L. Schtschussew, den Gehilfen des Direktors A. N. Shurawjow heran.

Die Balsamierung des Körpers W. I. Lenins dauerte einige Monate. Diese schwierige Arbeit wurde von glänzendem Erfolg gekrönt, die Mediziner mit dem Professor W. P. Worobjow erzielt. Am 28. Juli 1924 um 12 Uhr tags begab sich die Kommission für die Verewigung des Andenkens von W. I. Lenin-Uljanow in das Mausoleum. Sodann fand im Krem, eine erweiterte Sitzung der Kommission unter Vorsitz des Genossen F. Derschinski statt. In ihrem Gutachten stellten die Experten fest, daß die Arbeit des Professors Worobjow ein hervorragendes Beispiel der Körper W. I. Lenins werde jahrzehntlang erhalten bleiben.

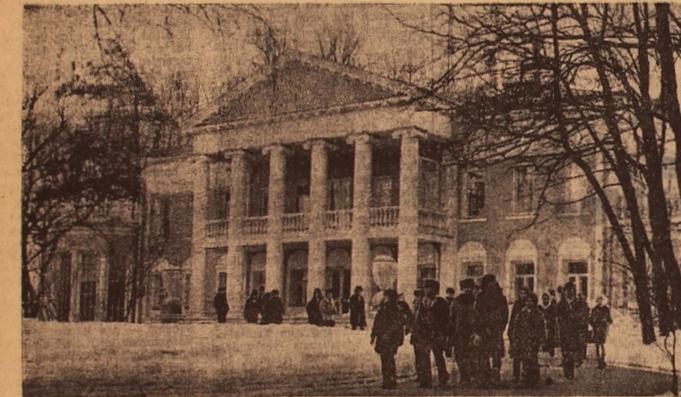
Nach der Regierungskommission waren N. K. Krupskaja,

M. I. Uljanowa und D. I. Uljanow sowie die Delegierten des XIII. Parteitags die ersten, die das Mausoleum betreten.

Im Oktober 1930 wurde anstelle des hölzernen Mausoleums ein Bau aus Stein errichtet. A. W. Schtschussew, der den Bauentwurf entwickelt hatte, leitete die Bauarbeiten, die in rekordmäßig kurzer Frist ausgeführt wurden. Der rote Platz wurde rekonstruiert. Mit dem Lenin-Mausoleum im Zentrum, mit den Tribünen und Eddaitanen an der Kremelmauer wurde er zum Hauptplatz unserer Heimat, die in der ganzen Welt bekannt ist.

Vertreter der Völker aus aller Welt, ungeachtet ihrer Rassenangehörigkeit, Hautfarbe, welcher Nationalität sie auch immer sein mögen, kommen zum Lenin-Mausoleum, um das Andenken des Menschen zu ehren, der, um mit Maxim Gorki zu sprechen, in der ganzen Welt ein wahrhaft ewiges Andenken verdient hat. Vom Morgen bis zum Abend im Laufe von fünfzig Jahren strebt zum Lenin-Mausoleum ein lebendiger Strom: die Menschen der Erde wollen sich das Außere des ewig lebendigen Lenin einprägen, sie bringen ihre Liebe und ihren Dank hierher.

N. SUBOW (APN) UNSER BILD: Moskau, W.-I.-Lenin-Mausoleum Foto: TASS



In den Vororten von Moskau gibt es viele Plätze, die mit dem Leben und der Tätigkeit Wladimir Iljitsch Lenins verbunden sind. Einer von ihnen ist Gorki Leninskije, am Ufer des Flusses Pachra, 35 Kilometer von Moskau gelegen. Hier verbrachte der Gründer des Sowjetstaates seine letzten Jahre.

In Gorki löste W. I. Lenin wichtige Staatstragen und Parteiangelegenheiten. Hier schrieb er viele Werke, Berichte, Briefe. Hier empfing er Delegationen, bereitete sie auf die Parteitage, Sowjetkongresse, Kongresse der Komintern vor.

Hierher, in die Lenin-Gedenkstätte, kommen jetzt viele Menschen aus allen Erdteilen, um dem großen Führer der Revolution ihre Ehrerbietung zu erweisen.

UNSER BILD: Das Museum in Gorki Leninskije. Foto: TASS

## Stromsperre

Während der Zeit der Interventionenkriege gegen den jungen Sowjetstaat bedeutete neben dem Mangel an Lebensmitteln der Ausfall des Stromnetzes eines der bösen Übel, weil hierdurch auch die Produktion der zur Verteidigung des Landes notwendigen Waffen gehemmt wurde. Zermürbend waren die Stromsperrern vor

allem in der Stadt. Auch im Kremf verlichteten dann alle Lampen. Einmal geschah dies gerade in einem Konferenzsaal, in dem sich mit den Kommandeuren und Politoffizieren angesetzt hatte, um die militärische Lage zu besprechen. Bei flackerndem Kerzenlicht wurde weiter beraten.

Ein führender Genosse beklagte

sich bei Lenin darüber, daß man es noch nicht zugebe gebracht hätte, den Kremf von diesem Übel der Stromsperrern zu befreien. Dem widersprach jedoch Lenin sehr entschieden: „Wenn wir für uns Sonderansprüche stellen, werden wir bald glauben, es sei die normale Lage. Nur wenn wir alle Entbehren unseres Volkes mittragen, wird uns das dazu anspornen, die Mißstände schnellstens zu beseitigen.“

(Aus dem Buch „Die Bastische und die Diplomaten“)

## W. I. Lenins Pseudonyme

In der Geschichte der Menschheit gehört Wladimir Iljitsch Lenin eine große Rolle. Sein Name ist in der ganzen Welt bekannt. Lenin — das ist einer der zahlreichen Decknamen Wladimir Iljitschs, der zu seinem zweiten Familiennamen wurde, unter dem er auch in die Weltgeschichte einging. In seiner unvollendeten Autobiographie schrieb Lenin im Mai 1917: „In die Weltgeschichte einging ich unter dem Namen Wladimir Iljitsch Ulanow.“ (Ges. W., Bd. 32, S. 21, russ.).

Sein Name wurde in der ersten Hälfte seiner revolutionären Tätigkeit für Wladimir Iljitsch die Notwendigkeit, Pseudonyme zu gebrauchen. In Rußland und in der Emigration war er gezwungen, seinen wahren Namen vor den Polizeispitzeln — den zaristischen, deutschen, österreichischen und anderen Geheimhaltungen.

Das Benutzen von Pseudonymen ermöglichte ihm die politische, organisatorische, theoretische und literarische Tätigkeit. Und bis 1917 war er mehr nach seinen Pseudonymen als nach seinem wirklichen Familiennamen Ulanow bekannt.

Zu Zeit sind über 150 seiner Pseudonyme bekannt, darunter Wladimir Iljitsch in seiner revolutionären Tätigkeit bediente. Darunter sind Parteidecknamen, literarische Pseudonyme und erdachte Namen auf Papieren, deren er sich Zweckspionage bediente. Von den Parteidecknamen

war „der Alte“ der bekannteste. So nannten seine Parteigenossen den 23jährigen Revolutionär.

Viele Pseudonyme gebrauchte Lenin nur ein- oder zweimal, einige öfter. Aber es gab auch solche, die er mehrmals gebrauchte. Sein erstes literarisches Pseudonym war „K. Tulin“, mit dem er 1895 seinen Artikel „Der ökonomische Inhalt der Volkstümlichkeit“ in der Zeitschrift „Sowjet“ veröffentlichte. Dieses Pseudonym gebrauchte er mehrere Jahre.

Ein verheerendes Pseudonym war „Iljin“, unter diesem Namen veröffentlichte Wladimir Iljitsch sein bekanntes Werk „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland.“ Das Pseudonym „Lenin“ tauchte erstmalig im Dezember 1901 in der Zeitschrift „Sowjet“ auf. Am Anfang des Artikels „Die Agrarfrage und die Kritiker von Marx“ gedruckt war. Seit 1902, als das Buch „Was tun?“ erschien, wurde dieses Pseudonym zum Hauptpseudonym Wladimir Iljitschs.

## Sein Arbeitsstil

Bei Maxim Gorki findet man Zeilen über W. I. Lenin, die Persönlichkeit äußerst genau charakterisieren: „Ich bewunderte seinen markant geprägten Lebenswille und den aktiven Haß gegen die Scheulichkeit dieses Lebens, die ergötzte mich an seinem Jugendfeuer, mit dem er alles tat. Mich versetzte seine unermessliche Arbeitsfähigkeit in Staunen.“

Lenin verkörperte ein Funktionärsneues Typs, der harmonisch die Gedankenwelt eines Theoretikers, der die Geheimnisse der historischen Entwicklung ergründet hat, mit den unbefangenen Eigenschaften eines Praktikers-Politikers vereinigte. Die Verbindung mit dem Volk war eine der bestimmenden Züge des Leninschen Arbeitsstils. In der Festigung und Erweiterung dieser Verbindung mit dem Volk sah Lenin eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Als Haupt der Sowjetregierung forderte Lenin von allen Mitarbeitern des Staatsapparats ein besonders aufmerksames Verhalten zu den Breiten der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz. In dem Brief an die Besucher des Rates der Volkskommissare erklärte er: „Die Arbeiter und Bauern sind die Basis der Revolution. Sie sind die Basis der Sowjetmacht.“

Im zweiten Teil des Nachworts zum fünften Auflage der Gesammelten Werke W. I. Lenins ist das Verzeichnis der Pseudonyme Wladimir Iljitschs veröffentlicht. In dieses Verzeichnis wurden die Pseudonyme aufgenommen, die er selbst nannte, wie auch die, mit denen er seine Artikel, Briefe, Papiere und Materialien zeichnete. Hinter jedem von ihnen stehen markante Stellen des Lebens und Schaffens des Führers der internationalen Arbeiterklasse und aller Werktätigen.

M. MICHAILOW

Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist, niemals darauf verzichten können die Formen der Organisation einer neuen Gesellschaft sofort nach einer früher schon erteilten Vorverpflichtung zu schaffen. Nur die kollektive Verantwortung der Millionen können in dieser Hinsicht die entscheidenden Anweisungen liefern, betonte W. I. Lenin. Eine besondere Rolle wies er den Parteitagen und Konferenzen, den Plenen des Zentralkomitees zu, indem er sie als Verkörperung des kollektiven Gedankens der Partei, ihrer organischen politischen und Organisationsauftragungen betrachtete.

Die Kollektivität der Leitung war für Lenin niemals Selbstzweck. Er hob hervor, falls man sie grenzenlos erweitern sollte, ohne ihre Zweckmäßigkeit zu beachten, könne sie zu Entpersönlichung führen. Die Kollektivität muß von genauer Festsetzung der persönlichen Verantwortung begleitet werden, wo eine bestimmte Person voll und ganz für eine bestimmte Arbeit verantwortlich ist. Das Leninsche Prinzip der Kollektivität ist organisch mit dem Prinzip des demokratischen Zentralismus verbunden, der größtmögliche Aktivität der Partei mit strenger und bewußter Disziplin vereinigt. Diskussionsfreiheit und Aktionseinheit — das ist die Leninsche Formel des demokratischen Wesens der kollektiven Leitung. Dieser Demokratismus kommt in weitgehender Entfaltung der Kritik und Selbstkritik, in der Kontrolle der Erfüllung des Auftrags zum Ausdruck. Lenin betrachtete sie als mächtiges Mittel, um Unterlassungen und Fehler zu entdecken und sie zu beheben.

„Für die kämpfende Partei der revolutionären Klasse sind Fehler kein Unglück. Ein Unglück wäre das Beharren auf einem Fehler, wäre die falsche Scham, einen Fehler zuzugeben und zu korrigieren.“ (Gesamtwerte, B. 24, S. 263, russ.). Gleichzeitig damit wies Lenin noch immer demagogische Ansprüche antiparteilicher Elemente auf die sogenannte „Kritikfreiheit“ zurück: „Wir lieben Kritik, nicht der Kritik halber“, sagte W. I. Lenin, „sondern um richtige

Schlüsse zu ziehen.“ (Gesamtwerte, Bd. 42, S. 350, russ.). Besonders undissidam war Lenin gegen gegenüber, die unter dem Schein der Kritik die Disziplin untergraben, ehrlichen Mitarbeitern Schande antaten.

Ein wichtiger Wesenszug des Leninschen Stils ist das wissenschaftliche Herangehen an eine beliebige Sache, Beschlüsse aufgrund der allseitigen objektiven Analyse der Prozesse, Ereignisse und Tatsachen zu fassen. Die Kommunistische Partei, hob W. I. Lenin hervor, ist die Partei des wissenschaftlichen Kommunismus, und in der Lösung aller Fragen der Partei- und staatlichen Tätigkeit müssen die Kommunisten sich auf die marxistische Wissenschaft stützen. Den Sinn und die Bedeutung der wissenschaftlichen Herangehens sah Lenin darin, die Übereinstimmung und das Zusammenfallen der Handlungen der Partei mit den Forderungen der objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung zu sichern. Unter wissenschaftlichem Herangehen verstand Lenin Sachkenntnis, vollkommene Meisterung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik auf dem leitenden Gebiet, das Können, auf wissenschaftlicher Grundlage verschiedene Probleme der Leitung zu lösen.

Lenin bewies als erster, daß in der Epoche des Imperialismus der Sieg der sozialistischen Revolution anfänglich nur in wenigen Ländern oder sogar nur in einem abgesonderten Land möglich ist. Der Erfolg des bewaffneten Oktoberaufstands in Petrograd 1917 war eine glänzende Bestätigung der wissenschaftlichen Leninschen Voraussicht. Aufgrund der Analyse der allgemeinen Lage Rußlands zeigte ein glänzendes Muster des Dienstes am Volk. Für die Kommunisten, für Millionen Menschen sind das Leben und Wirken des Begründers des weltweiten sozialistischen Staates, sein Arbeitstil ein lebendiges inspirierendes Vorbild.

Michael WASSER, Kandidat der Geschichtswissenschaften



# Ausstellung der Akademie der Künste



mische Ausstellung in der Manege, die die Ergebnisse der Tätigkeit der daran teilnehmenden Künstler demonstriert, auch noch zu einer Schau und einem Wettbewerb der stärksten Kräfte der Republik.

Für die nationale Vielfarbigkeit der Ausstellung zeugen schon die Namen an den Tafeln: Tair Salachow aus Baku, Ewald Okas — ein Sohn Estlands, der Armerier Gregor Handshjan, der begeisterte Sänger Kirgisijs Semjon Tschukow, der Maler Kanaf Gelshanow aus Alma-Ata. Ihre Gemälde brachten in die Hauptstadt die Gestalten, Farben, Charaktere, Sitten verschiedener Völker. Das Gebiet blauer Seen an den nordwestlichen Grenzen des Landes, die majestätischen Berggipfel des Kaukasus, die üppigen Kasachstaner Weiden mit Schafherden, die unüberschaubaren Weiten der Transbaikalesteppen, die Erdlöturme und die goldenen Kolchosfelder des Wolgabietes, das sonnen- und lichtdurchflutete Armenien, das milde Grün Moldawiens, Kontrastreiche, ausdrucksstarke Farben des multinationalen Rudlands. Jede Republik spendete ihre nationale Nuance und das bewirkte, daß die kolossale Ausstellung für den Zuschauer verschiedenartig und spannend war.

Wir sind nicht in der Lage, in den Zeitungsspalten die nationalen Regenbogenfarben der Moskauer Ausstellung wiederzugeben. Unsere Reproduktionen sind nur sozusagen ein Tropfen ins Meer. Aber auch in einem Tropfen spiegelt sich mitunter die ganze Meeresweite wider...

R. WEBER

UNSERE BILDER: (links). Ein Brief von der Front (A. Laktionow); rechts oben: Sie waren die Ersten (K. Gelshanow, Alma-Ata); rechts unten: In den Bergen (G. Chandshjan, Jerewan). Reproduktion: A. Strishkow



ZUM 25. Mal jährt sich die Umgestaltung der Gesamt-russischen Akademie der Künste in die Akademie der Künste der UdSSR. Diese 25 Jahre waren die intensivste und inhaltlichste Periode während der ganzen Existenz der Akademie. Die Rückschau-Jubiläumsausstellung, die im Januar im Zentralen Ausstellungssaal in Moskau stattfand, wurde für eine

große Gruppe von Kunstmalern — 165 führende Meister der sowjetischen Kunst — zu einer wahren schöpferischen Rechenschaftslegung.

Diese Vertreter aller 15 sozialistischen Sowjetrepubliken sind Mitglieder bzw. korrespondierende Mitglieder der Moskauer Akademie. Deshalb wird jede fällige akade-

## Die Floßstaung

4. Fortsetzung

Die Männer befestigten Winden an den bereitgestellten Booten. Dann banden sie Tälchen an die Enden der langen Stahlfäden und machten sie an den dicksten Stämmen fest, die die Wand stützten. Nachdem sie möglichst weit von den Überhängen weg gerudert waren, rissen sie alle auf einmal mit solcher Kraft an, daß die ganze hochragende Wand ins Wanken kam und zusammensetzte. Obereinanderstehend und fallend rasteten die Stämme geradeswegs auf die Männer zu.

Die Menge stieß einen Schrei aus. Die Boote wurden kentert! Wie konnten Kusowkin und seine Waghäuser bei dieser Geschwindigkeit und bei einem solchen Anprall sowohl flott bleiben als auch die auf sie zujagenden Stämme in die notwendige Richtung treiben, also die Lawine nicht nur vorbeilassen, sondern auch dorthin dirigieren, wo die Peczowa die Aufgangstellen eingerichtet hatte?

Und nun bekamen die Einwohner Gelegenheit, die Kunst der Teufelsdiener zu bewundern, die gewandt und scheinbar mühelos mit dem heranbrausenden Tornado fertig wurden. Die von ihnen gebändigten Stämme schwammen folgsam in die bereitgestellten Fallen.

Aber Kusowkin kam diese Mühseligkeit teuer zu stehen, obsonen er wie ein Fußgänger seine Befehle auf dem Wasser erteilte: Kaum an der Ofenbank angelangt, sackte er zusammen, als sollte er im Wasser ab. Ihn übermannte ein tödlicher Schlaf. Er schlief traumlos bis zum Morgen durch, kein einziger Gedanke nistete in seinem Hirn. Das eisige Wasser der Skeira schien alle Gedanken an die Vergangenheit weggespült zu haben und trieb sie schnell stromwärts, zusammen mit den Grundlegern, die nun ohne Aufenthalt abwärtschwammen. Seinerzeit abgesehen, rasten sie jetzt dahintote, eisenswerte Stämme, nun zu neuem Leben erwacht und vielleicht noch zu etwas nütze...

Und nun erinnerte die Peczowa selbst daran, daß morgen Sonnabend sei und sie zur Sauna marschieren sollten.

„Und wie werden wir die Kubikmeter vermessen“, fragte er sie absichtlich, als alle dreizehn Mann seiner Brigade zusammenstanden, doch nicht etwa nach Augenmaß?

„Wir gehen von dem Flächen, maß der Flöße aus, wie es in der Instruktion vorgeschrieben ist.“ „Und was wegschwimmt, das

können wir in den Schornstein schreiben, wie?“ fragte der achtzehnjährige Kostja Rubzow, der jüngste in der Brigade, aber dafür der zähste Rechner. An seine bis an die Knie reichenden Sakkos und an die auf die Schultern fallenden Locken hatten sich schon alle gewöhnt, aber die Unsummen, die er für modische Schals und bunte Kravatten ausgab, verwirrten Kusowkin jedesmal. Als er Kostjas Frage hörte, nickte er jedoch beistimmend.

„Ja, Genossin Arbeitsleiterin, vielleicht sagen Sie uns, ob Sie uns ein paar Prozente für das weggeschwemmte Gut draufzahlen?“

„Versprechen kann ich's nicht, will's aber versuchen.“

„Klar wie dicke Brühle... Wenn das Gut erst wegschwimmt, ist's zu spät. Die Hauptarbeit wäre getan, höchste Zeit, die Bedingungen zu vereinbaren!“

Die Peczowa hüllte sich in ein verblissenes Schweigen und sagte dann als ob sie einen Kübel über ihren Köpfen ausleerte: „Und ich habe geglaubt, daß eure Musterbrigade nie herumfeltsch und nicht schachert...“

Kusowkin runzelte die Brauen und zog die Unterlippe zwischen die Zähne, so daß sein zerknülltes bartloses Gesicht den gekränkten Ausdruck eines Schulbuben annahm. Sie konnte sich erinnern, daß er in solchen Fällen für lange verstummte. Aber die Norm plus Überstunden, genau wie es der Leistungslohnstafel vorschrieb! konterte die Arbeitsleiterin und ging mit kleinen energiegelassen Schritten zum Kontor, nachdem sie die Männer zur Sauna gewiesen hatte.

„Was für 'ne Frau, hat die ganze Andacht vermasselt“, sagte Albert Syssojew, sein Gehilfe, betrübt. „Will uns mit Überstunden ködern, dabei war es viel anständiger, sie hätte einfach ein menschliches ‚Danke schön‘ oder ‚meinen Glückwunsch‘ gesagt.“

„Weine nicht“, wie ihn Ilja ärgerlich zurecht. „Wir schufen ja nicht für ihr Dankeschön.“ Aber die Härte der Arbeitsleiterin hatte Albert verletzt, und

Kusowkin schroffe Worte schürten seine Wut noch mehr.

„Jetzt verstehen wir wenigstens, warum du von ihr wegelaufen bist, Brigadier“, warf er giftig hin.

„Was heißt weggelaufen?“ Ilja blieb vor Überraschung die Lippen schmerzhaft auf die Lippen.

„Genau wie der Bräutigam, der zum Fenster rausgesprungen ist!“

„Hör auf“, rügte ihn Fedja Kikkin, ein schweisgamer, zugeknöpftes Bürgers, der jedoch Rebellien in der Brigade haßte.

Angesichts der mißbilligenden Mienen der anderen lenkte Albert mit einem spöttischen Lächeln ein.

„Na, ja, wir Mannsleute sind alle nach einem System gebaut.“

Aber Kusowkin konnte sich nicht mit dem scherzhaften Ton abfinden: „Nein, erst sagst du, wo du die Information herhabst, Lieber Gehilfe, und er sah Syssojew mit einem durchdringenden Blick an.“

„Von meinen Wirtsleuten, bei denen ich wohne.“

„Was sind das für Leute?“

„Verwandte, von ihr, heißen auch Peczow.“

„Nahe Verwandte?“

„Keinen blauen Dunst? Was du nicht sagst! Hier in Hinter-schlummershausen weiß ja fast jeder, von wem sie das Kind hat.“

„Na, erzählt doch, von wem, weiß uns in dein Geheimnis ein, sei so gnädig!“

„Von namhaften Brigadier Kusowkin! Sie ist ja selbst stolz drauf und gar nicht abgeneigt, das zuzugeben.“

Diese Neuigkeit war wie ein Keulenschlag für Ilja. Er schloß die Knieferchen mit der Wäsche zu Boden, stürzte auf Albert zu und packte ihn beim Kragen des Regenmantels.

„Was fasziniert du, Syssojew? Oberleite dir gefällt, was du sagst!“

Johann WARKENTIN

## AUF BALKONIEN

Spätsommersonne tätschelt mir den Buckel, abwechselnd blies ich ihr auch meine Bauch. Ich steh am Fuß, doch statt zu schreiben, guck ich die Welt mir an. Die Umwelt sieht mich auch. Das heißt, nur etwa bis auf Nabelhöhe, und das ist gut (nach unten zu wird's plump!) Weiß Gott, wenn man mehr strampelte und liefte, dann war manch einer nicht so vollgepumpt! Die Dame dort... Ich könnte sie entleiden, die kugelig vorbeischaun am Balkon, herausgeputzt in Nylonseam und Spide, doch tu ich's nicht. Was hält ich schon davon? Doch Scherz beiseit...

Die Planung lob ich lauthals! Das Grün noch knapp — dies nimmt man gern in Kauf. Vor jedem Block so'n halbes Dutzend Autos (zweiß Dutzend Heime — geht die Rechnung auf?) Doch Kinderhort und Schule alle Naslang, vorerst halbieber (Nun sagt bloß nicht: „Der spinnt!“)

## FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADELER

12.20 — ZF. Nachrichten, 12.30 — im Puppentheater „Ein hübsches Wort“, 13.00 — Sendung für die Eltern, 13.30 — Musikalien d. r. 14.15 — Poesie, Verse von O. Berg-holz, R. Roschdestwanski, N. Tichow, 14.35 — Gegenplan unserer Brigade, 14.45 — Musik von heute, 15.30 — Mehr gute Gebrauchswa-ren, 16.00 — In der Werkstatt ei-nes Künstlers, 16.30 — Wissen, schaftlich-populäres Programm „Ge-sundheit“, 17.00 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey ZSKA — Spartak, 19.15 — Premiere des Dokumen-tarfilms „Der Kampf dauert“, 19.35 — Zeichentilm „Ein al-ter Seemann erzählt“, 19.55 — Lich-ter des Zirkus, 21.00 — Nachrichten, 21.15 — Begegnung mit dem Kol-lektiv, „Von ganzem Herzen“, 22.55 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Wie der Stahl gehärtet wurde“, 5. Teil, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Schlusskonzert des Fernsehfestivals „Lieder 73“.

12.20 — ZF. Nachrichten, 12.30 — Sendung für die Schüler, „Der Werk-ker“, 13.00 — Ich diene der So-wjetunion, 13.55 — Verfilmte Lite-raturwerke, Spielfilm, „Abende auf dem Vorwerk bei Dikanka“, 15.00 — Musikstück, 15.30 — Sendung für die Landwirte, 16.30 — Internatio-nales Panorama, 17.00 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, Dynamo — Krylja Sowetow, 19.15 — Kom-position nach Majakowkija Werken, „W. I. Lenin“, 20.05 — Zeichentilm, 21.00 — Nachrichten, 21.15 — Wunsch-konzert, 22.00 — Klub der Filme-ler, 23.05 — Mehrteiliger Fernseh-

film, „Wie der Stahl gehärtet wurde“, 6. Teil, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Die Sen-dung „Dokumentar-Bildschirm“ führt der Dichter Robert Roschdest-wenski.

Montag, 21. Januar 18.30 — Zelinograd, Sendepro-gramm, 18.35 — Auf Neulandbah-nen, 18.50 — Nachrichten, 19.45 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache, 19.05 — „Wieder in Petro-grad, Dokumentarfilm, 19.15 — Über den Zivilschutz für die Bevölkerung, „Liefem wir mehr und bessere Erzeugnisse mit geringerm Auf-wand“, Reportage aus dem Moske-rer Häuserbaukombinat, 21.40 — Konzert, 22.15 — Spielfilm „Lenin im Jahr 1918“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Dienstag, 22. Januar 10.00 — Zelinograd, Sendung für Schüler, Fernsehspiel, 10.55 — Spielfilm, 12.30 — ZF. Sendepro-gramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Sendung für Schüler, „Am Lager-feuer“, 13.15 — Dokumentar-Fern-sehfilme, 14.00 — Musikstafette, „Genosse Lied“, 18.00 — Zelinog-rad, Sendeprogramm, 18.05 — Auf Neulandbahnen, Informations-sendung in kasachischer Sprache, 18.15 — Fernsehuniversität für wis-senschaftlich-technischen Fortschritt auf dem Lande, 18.40 — „Gaidar schreitet voran“, gewidmet Arkadi Gaidars Geburtstag, 19.10 — Lehr-sendung im Fach Literatur, A. Se-ratimowitsch, „Eiserner Strom“, 19.55 — TV-Konzertsaal, 20.40 — Auf Neulandbahnen, Informations-sendung in russischer Sprache, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.15 — Konz-ert sowjetischer Lieder, 21.45 — Auf Leninschem Kurs, Sendung aus dem Zentralmuseum „W. I. Lenin“,

22.45 — Gegenplan der Fabrik, 22.55 — Premiere des Fernsehspiels „Ingenieur“, 24.00 — Informations-programm „Zeit“, 00.30 — Fortset-zung des Fernsehspiels „Ingenieur“.

Mittwoch, 23. Januar 12.30 — ZF. Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Sendung für Kinder, Buratini, 13.10 — 13.15 — Fernsehspiel „Ingenieur“, 18.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 18.05 — Auf Neulandbahnen, Informa-tionssendung in kasachischer Sprache, 18.25 — Lieder des Planjahresfilm, 18.55 — Dokumentarfilm, „Prüfung“, 19.20 — TV-Konzertsaal, 19.45 — Indische Jogi, Wer sind sie? 20.45 — Auf Neulandbahnen, Informa-tionssendung in russischer Sprache, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.15 — Die Welt, mit den Augen eines Schriftstellers gesehen, Literarische Gespräche, 22.00 — Premiere des musikalischen Fernsehfilms „Spiridon Mokanu“, 22.30 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, Spartak — Dynamo, 24.00 — Informationspro-gramm „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Sportsendung.

Donnerstag, 24. Januar 10.00 — Zelinograd, Bildschirm für die Kinder, Zeichentilm, 10.10 — Spielfilm in kasachischer Sprache, „Kys-Shibek“, 12.30 — ZF. Sende-programm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Meine Sprache ist mein Freund, Schlusssendung von Olympiade, „Russische Sprache“, 13.45 — Musikalisches Fernsehspiel, „Spiridon Mokanu“, 18.30 — Zelinograd, Sendeprogramm, 18.35 — Auf Neulandbahnen, Informations-sendung in kasachischer Sprache, 18.45 — Dokumentarfilm „Gulesch“, 18.55 — Sendung in kasachischer Sprache, 19.25 — Filmchronik, 19.35 — Das Wort ist Gesetz, 20.10 — TV-Konzertsaal, 20.40 — Auf Neu-landbahnen, Informationssendung in russischer Sprache, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.15 — Dokumentar-

## Verse am Wochenende LENIN LEBT!

War das ein wildes Jauchzen, Jubilieren, Im Lager seiner Feinde, halberrobt, ein Grinsen, Händeschütteln, Gratulieren, als alle Sender funkten: „Lenin — tot!“

Die ausgetriebenen Fürsten und Barone, die Fabrikanten, Gutsbesitzer auch, die Anhänger der alten Zarenkrone — sie fixten auf die Uniform, den Frack,

Sie putzten Ihre Stiefel, Ordensschnallen und machten für die „Heimkehr“ sich parat, denn nun, so festlen sie, wird bald zerfallen der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat.

Und rings in aller Welt die Aktionäre, die Fabrikanten, Gutsbesitzer auch, die Millionäre und die Milliardäre, sich lachend klopfen auf den feisten Bauch...

Doch hatten sich verneht diese Herren, wenn auch das Volk zutiefst erschüttert war — es folgte Lenins Weg, trotz aller Sperren, schloß in sein Herz ihn ein auf immerdar.

...Selt fünfzig Jahren ruht der große Denker im Mausoleum auf dem Roten Platz, doch blieb er stets des Volkes Schicksalslenker, blieb seine Lehre — uns höchster Schatz.

Sein Geist lebt fort in unserm Tun und Lassen, denn wir verwirklichen, was er erstrebt. Und mögen seine Feinde uns auch hassen, wir rufen stolz und freudig: „Lenin lebt!“

Rudi RIFF

## Erdölwunder als Brietmarke

Die Erschließung der reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen im westsibirischen Gebiet Tjumen ist Thema einer neuen sowjetischen Briefmarke. Auf dem 4-Kopeken-Wert sind zwei Montagerbeiter vor dem Hintergrund eines Erdöl-turms abgebildet.

Die westsibirischen Erdöl- und Erdgasfelder gelten als die reichsten der Sowjetunion, 1974 sollen von dem gesamten Zuwachs an Erdöl, der 30 Millionen Tonnen beträgt, 28 bis 29 Millionen Tonnen von den Erdölrevieren im Tjumen-Gebiet bestritten werden.

Die erkundeten Erdgasvorräte erreichen dort mehr als 20 Billionen Kubikmeter. Ein Fünftel davon entfällt auf das weitgrößte Erdgasrevier, Urengoi, 1975, dem letzten Jahr des Fünfjahresplans, sollen im Tjumen-Gebiet 60 Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert werden.

(TASS)